

habitu vgl. Dr. 120 *mentiuntur humilitatem habitu*; 19, 2 *ut in promptu est scire* vgl. oben Br. 10; 19, 3—14 Ausführungen über *regnum et sacerdotium*, *dei ordinatio* und *duo gladii*, vgl. Br. 17 (25, 24—27) über *sacerdos rex*, *dei dispositio*, *duo gladii*; 19, 6—7 *salvator de duorum gladiatorum sufficientia typica* intelligi innuit vgl. Dr. 173 (Christus) *conviviis accubans typicis* (wichtig beide Male der adjectivische Gebrauch von *typicus*, den Waltrichs Codex charakteristischerweise in das glattere Adverbium *typice* abändert) und Dr. 139 *apostolus innuit nominari debere*; 19, 8—9 Gegenüberstellung *spiritualis carnalis* oft bei Gottschalk, vgl. Schmeidler 12; 19, 10 *ad obedientiam regis pro deo* (an Stelle Gottes, vgl. oben S. 157), vgl. Dr. 113 *illum (diabolum) adorent pro deo*; 19, 16 *si scire voluisti* vgl. Dr. 80 *si scire vis*; 19, 17—20 *Me regno privare studuit* vgl. St. 2807 *nos integro regno privare laborabat*; 20, 5 Vergleich mit der Verfolgung des Decius, ebenso Br. 17 (25, 3), auch Dr. 155 stellt Decius an die erste Stelle unter den Christenverfolgern und noch vor den durch den Zusammenhang geforderten Valerianus; dazu zahlreiche Berührungen mit Br. 12, vgl. oben. Benutzt sind was angesichts des Inhalts natürlich ist — Br. 11 und das Wormser Bischofschreiben, weswegen sich mit beiden einige Berührungen finden; die übrigen am Rande der Ausgabe vermerkten Berührungen mit Br. 5 (*regnum et sacerdotium*), Br. 16 (*ipse nosti*) und Anhang C (*monachus habitu*) besagen nicht viel. Die von Schmeidler angenommene Zerteilung der Verfasserschaft ist ganz unbegründet, da Gottschalks Stil in beiden Teilen gleich deutlich hervortritt (auch abgesehen von dem schon von Pivéc nachgewiesenen Vorkommen von *exterius interius* in beiden Briefteilen); die von Schmeidler für den Mainzer Diktator angeführten Belege sind, soweit sie nicht tatsächlich doch wieder auf Gottschalk führen, unbedeutend und meist auch in Gottschalks Schriften ebenfogut nachzuweisen.

Br. 15 an die Kaiserin Agnes, wohl 1074, vgl. Pivéc 345f. Als gottschalkisch erscheinen vor allem Anfang und Schluß. Die Adresse *Matri benedictionis et salutis* entspricht den Wendungen Gottschalks über die Jungfrau Maria, für die er den Begriff *mater* im gleichen Doppelsinn braucht (wörtlich und übertragen: Dr. 163 *mater gaudii*, Dr. 164 *mater et domina misericordiae*) und von der er sagt: *per eam benedictio venit* (Dr. 100) und *per quam salus venit* (St. 2783). Typisch ist ferner die deduzierende Gedankenführung des ersten Satzes (*Omne successum hec curia*). Am Schluß: 22, 5 *pro bona, quam de te habemus fiducia* vgl. Br. 33 (42, 4) *spem bonam de vobis . . habemus* und zum Satzbau Dr. 163 *pro assidua, quam pro nostra salute habes, sollicitudine*; 22, 8 *quicquid tue dilectioni impendere poterimus, accipias* vgl. oben Br. 9. Im Mittelstück (von *post multum bis expectare scias*) wüßte ich für Gottschalk nur wenig anzuführen, nämlich die Reimprosa und die relative Anknüpfung *quem diem*; die sachlich gebrängte Ausdrucksweise in diesem Teile (und vielleicht auch der inkorrekte Gebrauch von *donec*) muß wohl auf den Auftraggeber, den König, zurückgeführt werden. Pivéc führt